

wollten sie zur Saat aufbewahren, und sie wollten die erste Aussaat machen, sobald sie mehr Waldboden zu Acker umgerodet hätten. Für den Fall, daß Mehl früher mangeln sollte, hatten sie noch Hilfe vom Brack her zu hoffen, denn es waren auch mehrere Kisten mit Mehl an den Strand geworfen und nur noch nicht von ihnen herübergeschafft worden. Die Hühner, welche hungrig genug waren, folgten Wilhelm bis zum Hause. Dort ließ er sie und folgte rasch Rüstig und seinem Vater. Rüstig wollte zunächst das Hühnerhaus zusammennageln.

„Es wird nicht mehr als eines Tages Arbeit sein“, sagte er, „und dann haben die armen Thiere doch eine Heimath. Es sind dort unweit des Hauses“, setzte er hinzu, „vier ziemlich nahe bei einander stehende Kokusnußbäume, unter diese wollen wir das Hühnerhaus bauen; die Bäume geben ihm einen guten Schutz.“

Es waren vom Hausbau viele Gipselenden übrig geblieben, die man hierzu benutzen konnte. Sie wurden an die vier Stämme genagelt, und dann richteten sie einen Duerbalken auf, um das Dach daran zu befestigen.

Rüstig. Dies wäre die Sache aus dem Größten. Nun ziehen wir ein Paar Hühnerstangen ein, auf denen sie sich niederlassen können. Dann machen wir dies Hühnerschloß von den Seiten zu und decken es mit Kokusnußzweigen. Aber da kommt Juno mit dem Essen!

Nach dem Mahle wurde die Arbeit wieder vorgenommen. Herr Walter sammelte die Zweige, und Rüstig mit Wilhelm arbeiteten sie fest, so daß, ehe der Abend sank, das Hühnerhaus wirklich fertig war und Wilhelm die neuen Hausbesitzer mit einigen Erbsen in ihre neue Behausung locken konnte.

Rüstig. So, bald werden sie den Weg kennen, und nun denke ich, die kleine Jungfer Caroline könnte zur Beherrscherin dieser Brut und zur Besorgerin derselben eingesetzt werden.